

Die GGS ist endlich wieder auf Erfolgskurs

Wirtschaft Gesellschaft konnte im Gewerbepark Waldlaubersheim unter neuem Chef Grundstücke für 454 000 Euro verkaufen

Von unserem Redakteur
Dominic Schreiner

■ **VG Stromberg.** In den vergangenen Monaten war es um die Gesellschaft für Gewerbeansiedlung Stromberg (GGS) ruhig geworden. Ziemlich ruhig – aber das war nach den heftigen Turbulenzen, in die die Gesellschaft vor allem im vergangenen Jahr geraten war, sicherlich notwendig. Und wohl von Erfolg gekrönt: Denn in der jüngsten Sitzung des Rats der Verbandsgemeinde Stromberg, deren Tochter die GGS ist, konnte VG-Chefin Anke Denker endlich wieder gute Nachrichten aus dem Unternehmen bekannt geben. In den vergangenen Wochen hat die GGS im Gewerbepark Waldlaubersheim nach längerer Durststrecke wieder Grundstücke verkauft – vier an der Zahl. Die Verkaufssumme beläuft sich auf insgesamt 454 000 Euro.

2015 stand die GGS kurz vor der Insolvenz: Seit 2011 wurden in drei von fünf Geschäftsjahren überhaupt

keine Grundstücke verkauft, die Gesellschaft verursachte gleichzeitig erhebliche jährliche Kosten. Rund 3 Millionen Euro Schulden und Kredite hatten sich angesammelt. Ende Februar sperrte die Sparkasse Rhein-Nahe sogar die Kontokorrentkosten der GGS.

Dann die Wende: Im Mai übernahm die VG Stromberg die Verbindlichkeiten der Gesellschaft, zum 1. November trat Gerd Strauß, Ex-Ortsbürgermeister von Waldlaubersheim und einer der geistigen Väter der GGS, seine Stelle als zusätzlicher Geschäftsführer der Gesellschaft an. Der Vertrag mit Franziskus Graf von Plettenberg, der bis dahin alleiniger Chef war und unter dessen Führung das Unternehmen jahrelang keine Verkäufe vorzeigen konnte, wurde zum 1. Januar dieses Jahres vorzeitig aufgelöst. Von Plettenberg hatte für seine Dienste rund 80 000 Euro (Stand 2013) jährlich erhalten. Strauß verrichtet seinen Dienst gegen eine moderate Aufwandsentschädigung, zudem

erhält er im Fall eines Verkaufs eine Provision.

Erst jahrelange Flaute und Schulden, jetzt ruhige Fahrwasser: Die GGS konnte unter Strauß jüngst etwa 10 000 Quadratmeter Fläche an den Mann bringen. Drei Unternehmen aus der Region werden sich jetzt im Gewerbepark ansiedeln: ein Metall verarbeitendes Unternehmen, eine Tischlerei und eine Sektmanufaktur. Und es könnten auch noch weitere Erfolgsmeldungen dazu kommen. „Für jedes bebaubare Grundstück, das noch da ist, gibt es Interessenten“, sagt Strauß. Bei weiterhin gutem Verlauf könnten etwa im Teilgebiet Nord eins in den kommenden sechs Monaten alle verbleibenden Grundstücke veräußert werden. Insgesamt sind noch knapp sechs Hektar zu haben.

Selbst wenn das nicht der Fall sein sollte: „Wir können noch Jahre so weitermachen, ohne dass die GGS Probleme bekommt“, rechnet Strauß vor. Denn die GGS konnte ihre laufenden Kosten auf weniger

als ein Zehntel drücken. Das liegt unter anderem daran, dass die VG als neuer Kreditnehmer weitaus günstigere Zinsen von den Banken bekommt. Außerdem fiel das üppige Geschäftsführergehalt weg.

Pensionär Strauß, der an zwei Tagen im GGS-Büro zu finden ist, ansonsten von zu Hause aus arbeitet und auch am Wochenende für Interessenten zu erreichen ist, verrät sein Erfolgsrezept: Zum einen sei er in Wirtschaftsnetzwerken aktiv, zum anderen habe er, der schon vor der Gründung der GGS 1996 bei potenziellen Investoren die Werbe-

trommel für den Gewerbepark gerührt hatte, Kontakte aus dieser Zeit angerufen, nachgefragt, ob noch Interesse bestünde – und dann verkauft. Zudem bietet er Dienstleistungen an, die Kunden beim Verkehr mit Behörden zugutekommen.

Kein Wunder, dass auch die Politik diese Entwicklung begrüßt. „Wir sind unendlich froh, dass der Verkauf jetzt in Gang gekommen ist“, sagt VG-Chefin Denker. „Der Umschuldungsprozess war sehr schwierig, aber wir haben zum richtigen Zeitpunkt die Notbremse gezogen.“

Kommentar

Dominic Schreiner
zur positiven Entwicklung
der GGS



Endlich Format und Leidenschaft

Es gehört wohl in die Kategorie „kleines Wunder“, was Gerd Strauß da aktuell mit der GGS veranstaltet. Das jahrelange Sorgenkind der VG Stromberg scheint sich gerade am eigenen Zopf aus dem Sumpf zu ziehen, in den es von seinem vorherigen Geschäftsführer hinein manövriert wurde. Und diese schöne kleine Erfolgsgeschichte könnte auch als Blaupause dafür herhalten, dass sich Erfolg oft dann einstellt, wenn man Dinge nur mit ausreichend viel Leidenschaft betreibt. Strauß war einer der geistigen Väter der GGS, ihr Niedergang muss ihn geschmerzt haben, jetzt kann er seinem Baby selbst das Laufen beibringen. Geschmerzt hat Beobachter der Gesellschaft, die die Geschicke des Unternehmens in den vergangenen Jahren verfolgt haben, sicher auch das krasse Missverhältnis zwischen dem guten (Steuer-)Geld, das Graf von Plettenberg für seinen Vertrag als GGS-Geschäftsführer eingestrichen hat, und dem, was er lieferte: wenig, sehr wenig. Vielleicht hätte der Graf auch größere Verkaufsanstrengungen unternommen, wenn auch er erfolgsabhängig bezahlt worden wäre. Vielleicht. Aber diese Frage muss ja jetzt glücklicherweise nicht mehr beantwortet werden. Übrigens: Auch Strauß gibt keine Antworten auf Fragen zu seinem Vorgänger. Ein weiterer Beweis dafür, dass an der Spitze der GGS jetzt endlich ein Mann von Format steht.

E-Mail: dominic.schreiner@rhein-zeitung.net

Kompakt

Eulenfedern lesen

■ **Bretzenheim.** Die Eulenfedern lesen an Sonntag, 9. Oktober, um 16 Uhr, „Altmännerfrühling“ im „Salon ver-rückt“ bei Marita Heinrich in Bretzenheim, Flurweg 8. Anmeldung erbeten bei Heinrich unter Telefon 0671/270 06 oder Sohler, Telefon 0671/309 37.

Rund ums Salz

■ **Bad Kreuznach.** Die Gesundheit und Tourismus für Bad Kreuznach GmbH lädt für Sonntag, 9. Oktober, 14 Uhr, zu einem Spaziergang vom Kurpark in das Salinental rund um das Thema Salzherstellung ein. Treffpunkt ist am Haus des Gastes, Kurhausstraße 22-24.

Ortsbeirat tagt

■ **Bad Münster-Ebernburg.** Die Sitzung des Ortsbeirats Bad Münster-Ebernburg beginnt am Montag, 10. Oktober, um 19 Uhr in der Begegnungsstätte Vielfalt, Kurhausstraße 43.

Kabarett: Kinseher spottet

Bühne Bayerin begeistert Fans in der Loge

■ **Bad Kreuznach.** Mit einem Füllhorn voller Spott und entlarvenden Sprüchen hat die bayrische Kabarettistin Luise Kinseher in der voll besetzten Loge das Publikum erfreut und vielleicht auch ein wenig nachdenklich gemacht. Auf Einladung der Stiftung Kleinkunstbühne war „die Kinseher“ bereits das dritte Mal in Bad Kreuznach, und wie es aussieht, wird der vierte Besuch nicht lange auf sich warten lassen.

„Wenn es so weit ist, dass ich zu einem Mann sagen muss, dass ich Blumen will, dann brauch ich keine mehr“, meint die Frau in den besten Jahren, und wartet zunächst vergeblich auf den Anruf einer Herrenbekanntschaft im Aufzug. Diese frustige Zeit des Wartens überbrückt die gewitzte Kabarettistin mit Ausflügen in die Lebenswelt ihrer Figuren. Die meisten Lacher gab es natürlich mit ihrer Figur Helga Frese. Alt, ein wenig tüftelig, aber eiskalt im Umgang mit Heinz, ihrem bedauernswerten Mann. Aber seitdem Heinz Alzheimer hat, verstehen die beiden sich auch viel besser. Kinder waren für das Paar kein Thema, denn Helga meinte lakonisch: Heinz! Leidenschaft ja, aber die Hose bleibt an.

Als leidenschaftlich erwies sich eine kurze Exkursion in die Quan-



Mit „Ruhe bewahren“ bot Luise Kinseher Kabarett vom Feinsten. Die Loge war dementsprechend bis auf den letzten Platz belegt. Foto: Kai Sieben

tenphysik. In breitem Bayrisch entführte Mary von Bavary die Zuschauer in die Untiefen der Physik und schwadronierte über Parallelwelten. Man stelle sich vor, „in einer Parallelwelt ohne Kriege, Unwetter, Katastrophen, ohne CSU und Merkel wäre man Friseur.“

Am Ende gab es doch ein Happy End. Der ersehnte Anruf kam

und die Schauspielerinnen und Kabarettistinnen Kinseher verabschiedete das Kreuznacher Publikum mit einer Gesangsdarbietung, nach der man nirgendwo mehr hin will, außer in sein Bett. Insgesamt war es ein vergnüglicher Abend mit viel Selbstironie, einer Prise Leidenschaft und zahlreichen Interaktionen mit dem Publikum. *ksi*

Enthüllungsgeschichte erhitzt die Gemüter

duplo-Affäre Reaktionen befeuern Geschenkediskussion

■ **Bad Kreuznach.** Das kommt nicht unerwartet. Unsere Enthüllungsgeschichte zur Bad Kreuznacher duplo-Affäre (wir berichteten ausführlich in der Freitagsausgabe) erhitzt die Gemüter. Und wie! Viele können es gar nicht fassen, was da vor sich geht, für andere ist die Geschenkediskussion eine Lappalie, eher belanglos also und ein bisschen zu dick aufgetragen. Auf den Blickwinkel kommt es eben an.

Die Reaktion aus dem Stadthaus erreichte uns am Freitagnachmittag: eine telefonisch angekündigte Pressemitteilung mit der ultimativen Forderung des zeitnahen Abdrucks. Gerichtet ist sie – in Mundart – (wie passend) an unseren Kolumnisten „Hombes“. Und anders als noch im bierernst geführten Telefonat sind es Zeilen mit durchaus humorigen Untertönen.

„Mensch Hombes“, heißt es da und weiter: „Mach dich emo logger. Ich schenk der ach e scheen Stiggche Schokolad, die macht freeilich, schütt Glückshormone aus, das hot die Wissenschaft bewiese, viele alde Leid freie sich über unser Geschenke, die melde sich aach bei uns. Außerdem iss das e gut Werk, die arme Leid in de Dritt Welt misse sich für ganz wenig Geld krumm schaffe, und do werre se iwwer Fair Trade wenichtens e bissje besser bezahl.“

Wie die längst Pralin in die Geschenktut kimmt, wisse mehr werkllich net, hoffentlich kimmt jetzt keener uff die Idee, e Untersu-

chungsausschuss zu beantrache, in unserem scheene Kreznach hon mir jo ganz annere Probleme. E scheene Gruß vun Deim alte Kollech

Hansjörg Rehbein, Pressesprecher

Zuspruch erhalten Rehbein und die Stadt auch, wie diese Zuschrift unterstreicht. „Letzte Woche feierten wir den 80. Geburtstag unseres Vaters/Schwiegervaters/Opas. Er erhielt das beschriebene Geschenk der Stadt (Tee und Schokoriegel). Die Beiträge zu diesem Thema von Herrn Hornberger und Frau Manz kannten wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Wir haben uns alle über diese kleine Aufmerksamkeit gefreut, auch darüber, dass die Artikel aus dem Weltladen stammen. Alle fanden es gut, dass die Stadt Bad Kreuznach auf diese sehr einfache Weise hinter der Arbeit des Weltladens steht und diesen damit bekannt macht und die Idee des fairen Handels fördert und unterstützt.“

Hans Winkler, Bad Kreuznach

Der Odenheimer Ortsbürgermeisters schreibt zum Thema Geburtstagsgeschenke, wie er das in seiner Gemeinde macht: „Ein Einkaufsgutschein, der in allen Odenheimern Geschäften eingelöst werden kann. Von Apotheke über Biohof bis Klempner, jeder findet das, was er benötigt. Sollte doch auch in jeder größeren Gemeinde und vor allem in Städten möglich sein.“

Achim Schick, Odenheim

20 Jahre in Bad Kreuznach

KÜCHE
Creativ



„Ursprünglich wollten wir ja eigentlich nur unsere 15 Jahre alte Küche mit einer neuen Granitarbeitsplatte modernisieren. Dafür waren wir im Küchenstudio von Küche Creativ. Dort haben wir dann die tolle Ausstellung besichtigt und gesehen, was es alles mittlerweile gibt. Da bekamen wir einfach Lust auf mehr und fragten uns: Wenn nicht jetzt, wann dann? Wir hatten von Anfang an ein herzliches Verhältnis zu dem ganzen Team und alles hat hervorragend geklappt.“